LESS
LATE EFFECTS
SURVEILLANCE SYSTEM

HERZGESUNDHEIT NACH KREBS-BEHANDLUNG IN DER KINDHEIT

Menschen, bei denen in der Kindheit oder Jugend erfolgreich eine Krebserkrankung behandelt wurde, sollten sich unbedingt einem Nachsorgeprogramm unterziehen. Denn die verabreichten Medikamente wie auch die eventuell durchgeführte Strahlenbehandlung können unter Umständen Organe wie zum Beispiel das Herz schädigen. Dies betrifft nur einige Patienten, doch lässt sich kaum vorhersagen, wer gefährdet ist. Die regelmäßigen Kontrolluntersuchungen sollen dafür sorgen, dass im Fall des Falles sich entwickelnde Komplikationen frühzeitig entdeckt und behandelt werden. Da die Folgeerkrankungen oft erst Jahre nach dem Abschluss der Krebstherapie auftreten, ist eine langfristige Überwachung im Rahmen der Nachsorge wichtig.

SO FUNKTIONIERT DAS HERZ

Das Herz ist praktisch ein großer Muskel, der einen Hohlraum mit vier Kammern umgibt. Mit Hilfe des Muskels wird das Blut zunächst in die Lunge gepumpt, wo es mit Sauerstoff angereichert wird. Es gelangt zurück ins Herz und wird anschließend in den Körperkreislauf gepumpt, wo es die Gewebe und Organe mit Sauerstoff und Nährstoffen versorgt.
Reguliert wird der Blutfluss durch das Herz über die vier Kammern (zwei Vorhöfe und zwei Hauptkammern), wobei der Blutstrom durch diese Kammern über Herzklappen gelenkt wird.
Der Rhythmus der Herzkontraktion und die Herzfrequenz werden durch elektrische Impulse gesteuert.

WELCHE KREBSBEHANDLUNG KANN DAS HERZ SCHÄDIGEN?

Das Herz kann durch bestimmte Medikamente, die im Rahmen einer Chemotherapie gegeben werden und ebenso durch eine Strahlentherapie geschädigt werden.
Ein erhöhtes Risiko besteht zum Beispiel, wenn bei der Chemotherapie sogenannte Anthrazykline zum Einsatz kommen. Häufig verwendete Wirkstoffe dieser Zytostatikagruppe sind:

- Doxorubicin (Adriamycin ®)
- Daunorubicin (Daunomycin, Cerubidin ®)
- Idarubicin (Idamycin ®)
- Mitoxantron (Novantron ®)
- Epirubicin

Auch eine Strahlenbehandlung kann das Herz schädigen, wenn dieses bei der Behandlung im Strahlenbereich liegt. Das ist der Fall bei Bestrahlungen

- der Brustregion,
- der Wirbelsäule im Bereich des Brustkorbes,
- des Oberbauchs und bei
- einer Ganzkörperbestrahlung.

Das Risiko einer Herzerkrankung nach einer Krebsbehandlung in der Kindheit ist zudem von verschiedenen Faktoren abhängig wie:

- dem Alter des Patienten zum Zeitpunkt der Krebsbehandlung,
- der Gesamtdosis der Anthrazyklin-Chemotherapie,
- der Gesamtdosis der Bestrahlung im Brustbereich,
- dem Anteil des Herzgewebes, der im Strahlenfeld lag,
- der Behandlung mit anderen Medikamenten, die die Herzfunktion beeinträchtigen können,
- andere Erkrankungen, die die Herzfunktion beeinflussen können.

WELCHE FOLGEERKRANKUNGEN KÖNNEN AM HERZEN AUFTRETEN?

- Die Muskelzellen des Herzens können geschädigt sein, so dass das Herz sich nicht normal zusammenzieht und wieder entspannt. Der Mediziner spricht in einem solchen Fall von einer linksventrikulären Dysfunktion oder einer Kardiomyopathie. Es kann sich auf Dauer somit eine Herzschwäche, auch Herzinsuffizienz genannt, ausbilden.
- Die Leitungsbahnen, die über elektrische Impulse den Herzrhythmus steuern, können vernarbt sein, was zu einem ungewöhnlich schnellem, langsamen oder zu unregelmäßigem Herzschlag, also zu einer Herzrhythmusstörung führen kann.
- Die Herzklappen können durch die Krebstherapie Schaden genommen haben. Dies führt zu steifen oder undichten Klappen und damit zu einer sogenannten Herzklappenstenose oder Herzklappeninsuffizienz.
- Es kann zu Vernarbungen oder einer Entzündung des Herzbeutels kommen und damit zu einer sogenannten Perikardfibrose oder Perikarditis.
- Die das Herz versorgenden Blutgefäße können geschädigt sein, was zu einer koronaren Herzerkrankung führen kann.

WELCHE FOLGEERKRANKUNGEN KÖNNEN AM HERZEN AUFTRETEN?

- Anthrazykline können Probleme mit der Herzmuskelfunktion (linksventrikuläre Dysfunktion, Kardiomyopathie) und auch eine Herzrhythmusstörung verursachen.
- Eine Strahlenbehandlung kann Vernarbungen und eine Versteifung des Herzgewebes zur Folge haben. Das kann Herzrhythmusstörungen, eine Kardiomyopathie, eine Herzklappenerkrankung, eine koronare Herzerkrankung sowie eine Perikardfibrose nach sich ziehen.

SYMPTOME EINER HERZERKRANKUNG

Leichte und beginnende Herzerkrankungen machen sich meist nicht sofort mit Beschwerden bemerkbar, sondern werden nicht selten im Rahmen von Nachsorgeuntersuchungen zum Beispiel bei einer Herzecho-Untersuchung oder einem EKG festgestellt.

An die Möglichkeit einer Herzerkrankung denken sollte man davon abgesehen, wenn eines oder mehrere der nachfolgend aufgeführten Symptome auftreten.
Auf folgende Symptome können Sie selbst achten:

- Kurzatmigkeit
- Schwindelgefühle
- Benommenheit
- Ohnmacht / Bewusstlosigkeit
- Starke Müdigkeit (Fatigue)
- Schmerzen oder auch ein Druckgefühl in der Brust
- Schwitzen / Kaltschweißigkeit
- stechende Schmerzen in der Mitte der linken Brustseite, die sich beim Atmen verstärken
- geschwollene Knöchel
- Husten und Keuchen vor allem bei körperlicher Anstrengung
- zeitweises Herzrasen oder Herzklopfen
- zeitweiser unregelmäßiger Herzschlag
- das Gefühl von Herzaussetzern.

HÄUFIGE HERZUNTERSUCHUNGEN

Zu den häufigsten Verfahren bei der Untersuchung des Herzens gehören die Ultraschalluntersuchung des Herzens (Echokardiographie) und das Elektrokardiogramm (EKG). Beim EKG werden die Herzfrequenz und der Herzrhythmus untersucht. Dazu werden Elektroden an Brust, Armen und Beinen angebracht. Kabel werden an den Elektroden befestigt und die Herzstromkurve wird aufgezeichnet.
Bei der Echokardiographie werden die Muskelfunktion und die Pumpfähigkeit des Herzens untersucht. Beide Untersuchungsverfahren sind nicht schmerzhaft.

HERZGESUND LEBEN

Wegen des potenziellen Risikos einer Folgeerkrankung am Herzen sollten Menschen, die in ihrer Kindheit oder Jugend eine Krebsbehandlung durchgemacht haben, besonderes Augenmerk auf eine herzgesunde Lebensweise legen. Dazu gehört es, Übergewicht zu vermeiden, auf das Rauchen zu verzichten und regelmäßig den Blutdruck sowie die Blutfette und den Blutzucker prüfen zu lassen. Zeigen sich dabei Auffälligkeiten, so ist eine entsprechende Behandlung des jeweiligen Risikofaktors wichtig.
Davon abgesehen ist eine regelmäßige, ausreichende körperliche Aktivität ratsam, um Herz und Kreislauf in Schwung und gesund zu erhalten. Empfehlenswert sind dabei Ausdauerübungen wie Wandern, Walking oder Laufen. Weniger geeignet sind das Herz stark beanspruchende Sportarten wie zum Beispiel Gewichtheben und Ringen.
Wer nicht an sportliche Aktivitäten gewohnt ist, sollte zudem seinen Arzt konsultieren, bevor ein Trainingsprogramm begonnen wird.

@ LESS 2015